

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 48 (1991)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

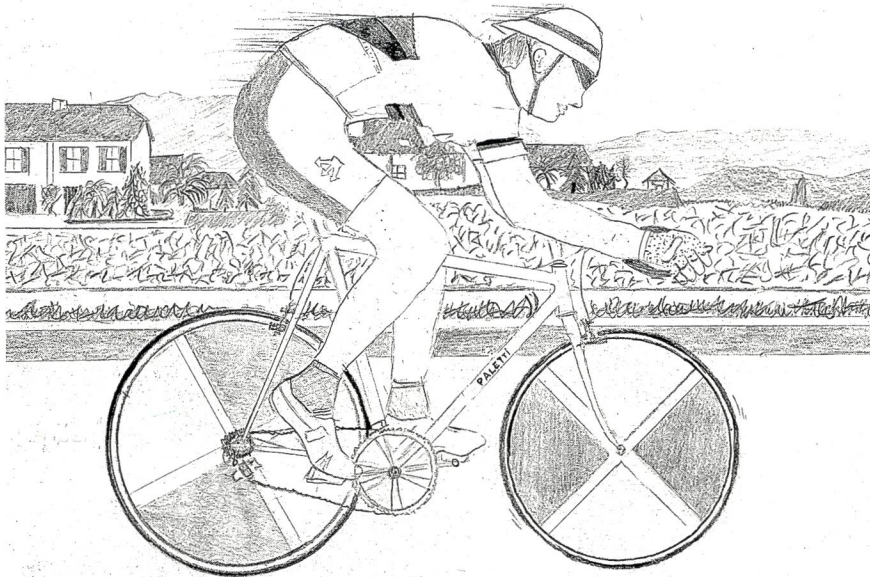
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Yann

Was man am Sport ändern sollte

Sport sollte für jedermann aus Freude und als Hobby betrieben werden. So, wie Sport in der heutigen Zeit betrieben wird, ist er nur noch eine Sache des Geldes.

Die Spitzensportler üben ihre Sportart nicht mehr wegen des Sportes, der körperlichen Betätigung aus, sondern nur noch angesichts des Geldes. Für sie steht an erster Stelle der Sieg wegen der grossen Finanzen und nicht wegen der schönen Medaille. Eigentlich tragen nicht die Athleten die Schuld an der ganzen Sache. Die Leute im Hintergrund, das heisst die Industrie und ihre Manager sowie die Massenmedien, machen aus den Sportlern eine «Ware». Je nach Leistung ist der Sportler teuer oder billiger. Die Sportler werden von ihren Managern trainiert, gefordert und geformt, des öftern über ihre Kräfte hinaus. Zum Teil werden sie sogar bis zum bitteren Ende mit Drogen vollgepumpt.

Sieger werden als Nationalhelden gefeiert, und die betroffene Nation wird als die «Weltbeste» gepriesen! Dabei war es die Leistung eines Einzelnen oder einer Mannschaft. Vielfach werden nur jene für die Industrie finanziell interessanten Sportarten gesponsert.

Ich frage mich, warum man Sport nicht aus Freude betreiben kann? Warum wird am Fernsehen oder in der Presse immer nur von der Elite gesprochen? Sind denn die weniger Talentierte nicht auch erwähnenswert? Für mich hat es nichts mehr mit Sport zu tun, wenn ein Skifahrer bei einem Abfahrtsrennen den Ski wegschmeisst, nur weil auf der Anzeigetafel der zweite und nicht der erste Platz aufleuchtet.

Unbegreiflich ist es auch, dass beim Fussball in den Junioren B, Jünglinge im Alter von 15 und 16 Jahren schon Geld verdienen bei ihrer sportlichen Betätigung, welche ja eigentlich Hobby sein sollte.

Ist der Sport so wichtig, dass die Natur manchmal ganz vergessen wird, wenn z.B. ganze Waldschneisen gerodet werden, nur damit eine Abfahrts piste etwas schneller wird, oder dass es noch mehr Abfahrts pisten gibt, welche ja doch nur für sehr wenige zugänglich sind. Auch der Auto- und Motorrad-Rennsport ist in der heutigen Zeit, bei dieser grossen Umweltverschmutzung, sicher fraglich.

Der Sport ist sicher etwas Wichtiges und auch Gutes, aber zu beachten ist:

- er sollte nicht so ernst genommen werden
- das Geld sollte nicht das Wichtigste sein
- Dopingfälle sollte es gar keine mehr geben
- die Natur darf nicht darunter leiden.

Mit andern Worten: Der Volkssport sollte an erster Stelle stehen! ■

Lars Britschgi

Was sollte man am Sport ändern?

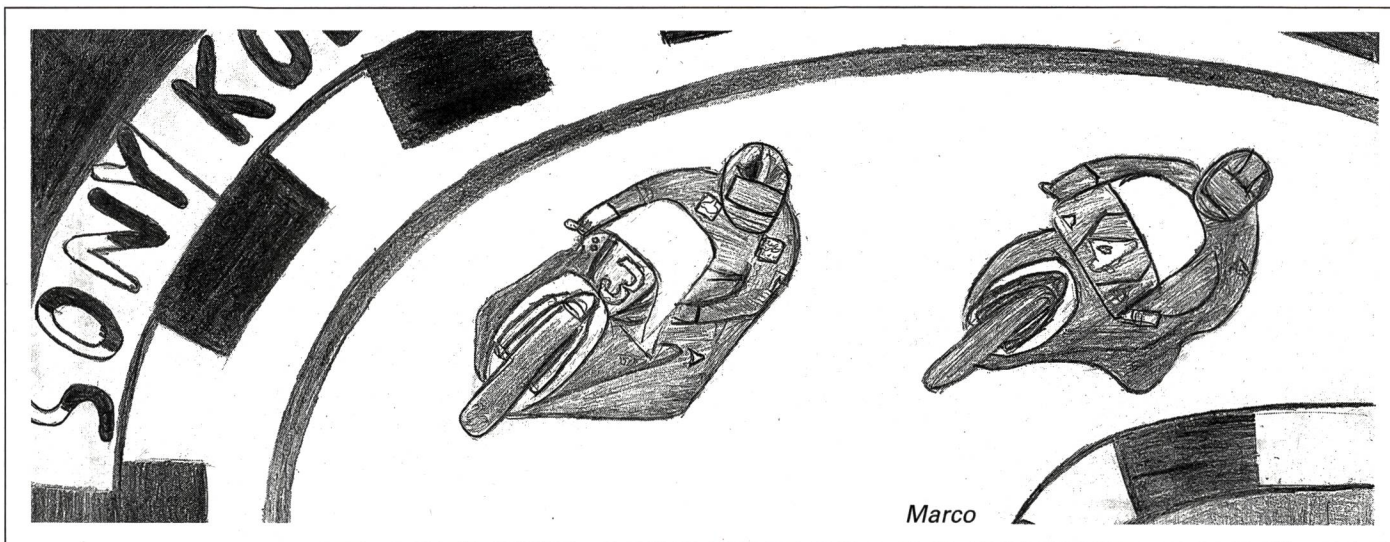
Am Spitzensport stört mich die Einmischung der Politik. Gutes Beispiel dafür sind die letzten Olympischen Sommerspiele in Seoul, die von gewissen Oststaaten boykottiert wurden. Es ist mir bewusst, dass der Spitzensport im weitesten Sinn auch ein Kampf zwischen Ländern ist. Am meisten zählt jedoch die persönliche Leistung jedes einzelnen Sportlers. Für viele Sportler und Betreuer zählen die erbrachten Leistungen weniger als das verdiente Geld. Dadurch zeigen die Sportler weniger Einsatz, und der Sport verliert an Attraktivität. Um diese wieder herzustellen, versuchen sie, mit Doping gute Leistungen zu erbringen. Dies entspricht aber nicht dem Sinn des Sportes, da nicht mehr der Sportler mit der besten Leistung gewinnt, sondern der mit dem besten Arzt.

Grundsätzlich sollte im Spitzensport die Leistung jedes einzelnen Sportlers, die er durch Talent und Training erbringen kann, wieder am meisten zählen. Dies würde manches Problem wie Zuschauerzahlen und Gesundheitsprobleme im Zusammenhang mit Doping lösen. ■

Daniel Arni



Fanny



Marco

Kann ich mir Sport als Beruf vorstellen?

«Sport als Beruf?», das ist eine Frage, die sich sicher viele Jugendliche schon gestellt haben. Sicher ist Sportler ein Traumberuf. Wenn man sich das aber genau überlegt, so hat das nicht nur Vorteile! «Berufssportler haben es schön, sie arbeiten wenig und verdienen viel Geld!», so tönt es meist aus dem Volksmund. Natürlich verdienen sie viel Geld, aber jeder hat vor dem «grossen Lohn» hart gearbeitet. Und es ist noch lange nicht sicher, dass jeder, der Berufssportler werden will, sein Ziel auch erreicht. Wenn man Sport einmal zu seinem Beruf gemacht hat, so

geniesst man sicher grosses Ansehen und ist relativ selbstständig. Was geschieht aber mit einem, wenn man nicht mehr an der Spitze mithalten kann und seinen Beruf aufgeben muss? Wenn man vorher einen Beruf erlernt hat, ist alles halb so schlimm. Ins Sportgeschehen muss man aber meist früh einsteigen, wenn man eine Chance haben will. Am idealsten ist es natürlich, wenn man als Jugendlicher Sport und Ausbildung miteinander verbinden kann. Dies ist aber vielfach nicht möglich. Auch die Belastung, beides zu tun, ist sicher sehr gross. Ich selber könnte mir Sport als mein Beruf nicht vorstellen, denn ich möchte auch nach meinem 30. Lebensjahr noch eine gesicherte Zukunft haben. Und Ausbildung und Leistungssport miteinander verbinden, würde mich allzusehr auslasten, denn ich brauche auch meine Freizeit! ■

Markus Schwab

* * *

Ich betreibe «Rock'n'Roll» zwar aktiv als Sport, habe mich aber noch nie mit dem Gedanken auseinandergesetzt, einen Beruf daraus zu machen. Nun, was sind die Aspekte die dafür, beziehungsweise dagegen sprechen? Zum einen wären da der Reiz, sein Hobby zur Einnahmequelle zu machen, die Belohnung des Erfolges und das Gefühl der Welt zu sagen: «Ich bin da!» Es lockt das grosse Geld mit wenig Aufwand. Doch gerade dieser Aufwand ist nicht, wie man immer meint, das Kleinste am Sport. Eher das Gegenteil. Eine bestimmte Disziplin im Sport zu erlernen, sie zu beherrschen und sie zu perfektionieren ist Schwerstarbeit. Um als Profi dann auch im Ernstfall zu bestehen, braucht es mehr Arbeit als in den meisten anderen Berufen. Dazu kommen

noch die Verletzungsgefahr, das Älterwerden und das unsichere Einkommen. Wird man mit der Zeit erfolglos und hat keinen anderen Beruf erlernt, wird man kaum mehr die Kraft haben, etwas anderes anzufangen. Es ist genau diese Unsicherheit, die mich jetzt veranlasst zu sagen: «Ich will Sport treiben, aber als Amateur und nicht als Profi.» Ich kann mir nicht mehr vorstellen, meinen Beruf für den Sport aufzugeben! ■

Marc Löffel

Welche Rolle spielt Sport in meinem Leben?

Sport ist für mich in erster Linie ein Teil meiner Freizeit, eine Aktivität die mir Freude bereitet. Zudem ist Sport eine körperliche Ertüchtigung. Daher nehme ich jedoch nicht meine Motivation, Kraft und Kondition sind Nebenerscheinungen, die sich auf den Körper gesund auswirken.

Ich treibe keinen Spitzensport, und in diesem Sinn trainiere ich auch nicht. Der Sport ist abwechslungsreich und richtet sich nach den momentanen Interessen und Freuden. Ich betätige mich sportlich, wenn die Lust vorhanden ist und dies so intensiv, wie mein Körper mithält. Eine Sportart nur als reines Training zum Zweck eines leistungsfähigen Körpers spielt keine wichtige Rolle.

Ein gesunder Körper ist wichtig: wichtiger noch ist ein gesunder Geist. Körper und Geist zu ertüchtigen, lässt sich mit einer Sportart verbinden, die in Zusammenhang mit einem geistigen Hintergrund steht. Eine Lebensphilosophie ist Grundlage, sich seines Lebens bewusst zu werden. Daraus ist zu lernen. ■

Alain Kusio

Der Sport ist in den letzten Jahren sehr populär geworden. Der Spitzensport lockt Tausende von Zuschauern an die Veranstaltungen. Aber nicht nur der Spitzensport wurde populär, sondern auch der Breitensport. Immer mehr Leute treiben aktiv Sport, um ihre Fitness zu erhalten. In vielen Ortschaften werden Sportanlagen gebaut. Vereine, welche diese Anlagen auch benutzen, gibt es genügend. Zum Teil existieren sogar Wartelisten.

Auf der anderen Seite bringt das Fernsehen den Sport bis ins Wohnzimmer. Per Knopfdruck kann man sich informieren. Fernsehsender bezahlen gewaltige Summen, um eine Olympiade oder eine Weltmeisterschaft direkt zu übertragen. Eine grosse Einschaltquote ist ihnen garantiert. Es gibt sogar Fernsehsender, die 24 Stunden nur Sport senden.

Aus diesen Gründen kann ich mir eine Welt ohne Sport gar nicht vorstellen. ■

Michael Kauz

Wie verbringe ich meine Freizeit

Ich bin ein Mensch, der nicht soviel Freude am Sport hat, um gewissenhaft und regelmässig zu trainieren. Aus diesem Grund treibe ich fast keinen Sport, ausser zum Plausch. Ich segle ein wenig und fahre Rollschuh, aber dies nur als Ausgleich zur Musik, die ich intensiv betreibe. In der Woche komme ich auf etwa 14 Stunden, die ich zum Üben brauche. Ich musste mich vor etwa fünf Jahren entscheiden, ob ich weiter Musik machen wollte oder mich eher auf Sport fixieren sollte. Es ist einfach nicht möglich, zwei Sachen, wie Sport und Musik, gleichzeitig zu treiben. Ich entschied mich für die Musik.

Im weitesten Sinne ist die Blasmusik auch ein Sport, nur dass noch künstlerische Aspekte dazukommen. Und seit gut zwei Jahren habe ich auch ein Ziel, das ich in der Musik verfolge: Ich möchte in das Militärspiel kommen, um mich dort noch weiter zu verbessern. Und solche Ziele lassen mir keine grossen Freiräume mehr, einen Sport zu treiben. Ich bin wirklich froh, dass ich damals so entschieden habe. Die Musik ist für mich eine grosse Erfüllung geworden. Sie gibt mir eine Kraft und Ausgeglichenheit, die mir wohl keine Sportart bieten kann. Zudem kann man auch anders eine Freude machen damit, bei Konzerten oder Auftritten, was beim Sport nicht so möglich ist. ■

Markus Niklaus

* * *

Was mir Sport bedeutet

Während der Lehrzeit wird viel vom Elektronik-Lehrling gefordert. Der Lehrbetrieb erwartet Fleiss, Arbeitswille und Präzision bei der Arbeit sowie gute Noten in der Berufsschule. Kurz gesagt: der Lehrling steht meistens unter Druck. Irgendwie muss er aber auch abschalten und den Alltag vergessen können.

Mir persönlich hilft der Sport bei diesem Abschalten. Die andauernde geistige Belastung muss ich mit körperlicher Betätigung ausgleichen. Dabei reizt es mich, bis an die Grenzen meiner physischen Belastbarkeit zu gehen und den Alltag so für kurze Zeit ganz zu vergessen. Das Wechseln vom Beruf zum Sport in der Freizeit ist für mich sehr wichtig. Ohne diese Abwechslung könnte ich den Alltag nicht meistern. ■

Adrian Feuz

«Für einen besseren Sport . . .»

Ein Buchtitel wie «Für einen besseren Sport . . .» drückt Perspektiven und Hoffnung, aber auch ein bestimmtes Unbehagen mit der aktuellen Situation aus.* Vielleicht ist er aber auch Ausdruck einer Standortbestimmung, mit dem Fazit, eines gemeinsamen Anliegens für die Zukunft: «Sport wie Spiel können sehr viel zum kulturellen Leben beitragen, wenn sie ihrer eigenen Logik folgen und nicht den Gesetzen des Marktes, der Medien oder gar der Politik.» Dieses Zitat stammt von Prof. Ommo Grupe (Uni Tübingen) und charakterisiert treffend seine Überzeugung, wofür er sich ein (wissenschaftliches) Leben lang eingesetzt hat. 30 Autoren – nicht nur aus dem Kreis der Sportwissenschaft – haben nun 30

Themen zum 60. Geburtstag dieses wohl profiliertesten Sportpädagogen und Sportphilosophen Deutschlands aufgegriffen, die als Hommage gedacht, gleichzeitig auch die faszinierende Spannweite der wissenschaftlichen Disziplinen im Spannungsfeld zwischen Humanität und Leistung im Sport dokumentieren: Eine Festschrift, die zum Nachdenken anregt und den Leser in hohem Masse bereichert.

* Gabler, H./Göhner, U. (Hg): Für einen besseren Sport... Themen, Entwicklungen und Perspektiven aus Sport und Sportwissenschaft. Ommo Grupe zum 60. Geburtstag, Verlag Hofmann, Schorn-dorf 1991.
(534 Seiten. Preis: Fr. 28.–)

Arturo Hotz

